

**1. SONNTAG NACH TRINITATIS
IN CORONA-ZEITEN**
**am 14. Juni 2020 öffentlich in den Kirchen um
9.00 Uhr in Bavendorf und
um 10.30 Uhr in Winterbach,
aber auch für daheim zur Gottesdienstzeit
oder zu Ihrer und eurer Zeit**

Es läuten die Glocken

Es erklingt Orgelmusik

**Wir hören (oder singen daheim) Lied EG 445,1+2+5 Gott des
Himmels und der Erde**

Eingangswort und Begrüßung

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Seien Sie und seid ihr alle herzlich begrüßt, liebe Gemeinde, an diesem 1. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest.

Auch dieser Gottesdienst heute will uns dazu einladen, Gottes Ruf zu hören, seinen Wegen zu folgen, seinem Geleit zu trauen, ihn gemeinsam mit anderen zu loben.

Lesung Psalm 34

Gebet, stilles Gebet

Unsere Wege sind dir nicht verborgen, Gott.
Wir leben in einer Welt, die nicht immer leicht zu ertragen ist.
Du willst uns fähig machen, in eben dieser Welt einen guten Lebensweg für uns zu finden. Du willst uns auch einen Weg zeigen, wenn wir einmal keinen mehr sehen.

Durch dich soll unser Leben neue Kraft bekommen, Klarheit in seiner Verworrenheit, Sinn in seiner Sinnlosigkeit, Ewigkeit in seiner Zeit.

Gott, in der Stille beten wir zu dir – jeder und jede auf seine, auf ihre Weise und bringen vor dich, was uns an diesem Tag besonders bewegt:

...

Gott, du willst kommen, uns zu suchen und selig zu machen. Wohl dem, der auf dich traut.

Amen.

Schriftlesung: Lukas 16,19-31

Ein paar Gedanken dazu

Reicher Mann und armer Lazarus. Was ist der Sinn dieser biblischen Erzählung?

Da wird uns ein von dem Reichen Übersehener und Übergangener vorgestellt. Während der gut Betuchte selbst „herrlich und in Freuden“ lebt, ist der Arme vor seiner Tür für ihn wie nicht vorhanden. Der Arme trägt den Namen „Lazarus“. Dieser hebräische Name heißt übersetzt: „Gott hilft“ und will wohl sagen: Gewiss ist der Mann arm, aber Gott gibt ihn nicht preis. Und wenn alle ihn verlassen und vergessen, Gott nicht. Der Arme liegt „im Schoß Abrahams“, in dem er für immer gut aufgehoben ist. Ein Bild! Und das Bild geht weiter: Es führt uns in die Zeit nach dem Tod der beiden: Lazarus wird das Heil Gottes zuteil, der Reiche muss Höllenqualen erleiden.

Wenn bei Lukas Jesus diese Geschichte erzählt, glaube ich nicht, dass er seinen Zuhörerinnen und Zuhörern Angst machen will. Es passt nicht zu Jesus, dass er das Fürchten lehren will. Aber was dann? Wenn es hier nicht um geographische Gegebenheiten nach dem Tod geht und auch nicht um den Gedanken der ausgleichenden Gerechtigkeit, geht es hier wohl um Bilder, die vom Umgang mit Besitz handeln. Ein kluges Verhalten ist da, wo

man sich nicht am schnellen Gewinn, am vordergründigen Erfolg, am selbstbezogenen Vergnügen ausrichtet, sondern wo man auf das Ganze des Lebens schaut. Ja, Jesus erzählt diese Geschichte wohl deshalb: Erst dann, wenn wir hinausschauen über die kleine Welt, in der uns materielle Güter vergängliches Vergnügen bereiten, wenn wir unser Leben in größeren Zusammenhängen sehen lernen, erst dann sind wir in der Lage zu einem klugen Umgang mit dem, was uns an Gütern zur Verfügung steht. Es ist der Wille Gottes, dass Bedürftigen geholfen wird, Arme nicht vergessen und die Güter dieser Erde miteinander geteilt werden. Wenn wir so mit den Gütern umgehen, die Gott uns anvertraut hat, wird genug da sein für alle, gerade auch am Ende, wenn wir zurückblicken und uns fragen: Was bleibt von dem, was mir wichtig war? Trägt es auch jetzt noch, wenn ich nach dem Sinn des ganzen Lebens frage?

Die Erzählung aus dem Lukasevangelium führt uns vor Augen, dass nicht Angst und Furcht uns retten werden, sondern die Liebe - Gottes Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm und zu anderen Menschen. Die Geschichte will die Reichen wachrütteln, aufwecken, auferwecken. Reich ist jeder und jede, der und die in der Lage ist, anderen etwas abzugeben, und zwar solchen, die dazu nicht in der Lage sind.

Wohl liegt dieser Arme stellvertretend für all die Geschundenen dieser Welt vor des Reichen Tür. Das Gleichnis will, dass es heute in unserer Zeit und unserem Leben gerechter zugeht. Heil gibt es für uns nicht ohne die Armen, sondern nur mit ihnen - am selben Tisch, im selben Boot, durch denselben Retter. Wir dürfen leben, aber wir leben erst recht, wenn wir an der Seite der Bedürftigen zu finden sind.

Wir hören (oder singen daheim) Lied EG 295,1-4 Wohl denen, die da wandeln

Fürbitten, Vaterunser

Gott,

du suchst die Menschen, wo immer sie sind und wie immer es ihnen geht. Durch Jesus Christus wissen wir, dass du keinen übersiehst. Wir danken dir, dass du auch uns suchst und finden willst.

Gott, du schenkst Liebe und willst die Liebe unter uns. Lass Menschen, die dies glauben können, die Erfahrung der Liebe weitergeben. Lass Menschen, denen es schwerfällt, an deine Liebe zu glauben, weil ihnen die Last ihres Lebens zu schwer wird, liebevolle Nähe durch andere erfahren und dadurch Kraft bekommen, ihre Last zu tragen.

Gott, es ist nicht immer leicht, in dieser Welt zu leben. Manchmal sind wir traurig und ratlos. Es gibt so viel Leid und Not in dieser Welt. Du hast uns in diese Welt hineingeschickt. Zeige uns, wo wir etwas anders machen können, wo es möglich ist, Menschen aufzurichten, Schweres wegzunehmen, Türen zu öffnen. Fülle uns mit deiner Kraft, kleine Schritte zu tun, Not da zu lindern, wo wir sie lindern können. Lass uns den Glauben an dich und deine Liebe nicht verlieren. Für uns und für alle Menschen auf der Welt beten wir nun zu dir, unserem Gott, mit dem Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser im Himmel ...

Wir hören (oder singen daheim) Lied 171,4 Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.
Amen.

Die Orgel erklingt; vielleicht „hören“ wir sie.